

Michael Harenberg: Neue Musik durch neue Technik? Musikcomputer als qualitative Herausforderung für ein neues Denken in der Musik.- Basel: Bärenreiter 1989, 168 S., DM 38,-

Man merkt dem Verfasser seine Begeisterung für das Thema und für die neue Musik an. Um es vorweg zu sagen: Das Fragezeichen hinter dem Titel ist klein, eher rhetorisch gemeint. Harenberg gibt einen interessanten und vollständigen Überblick über die Grundlinien der Entwicklung von elektronisch gesteuerter Musik und von Digitalcomputer-Systemen. Auf der Seite der Musikproduzenten, womit in erster Linie die Komponisten gemeint sind, kann Begeisterung aufkommen, weil neue Klänge sowohl durch synthetisch erzeugte Klangverbindungen als auch

durch Verknüpfung von Klängen natürlicher Instrumente mit synthetisch erzeugten Sounds möglich ist. In gewisser Weise hat der Computer auch neue Dimensionen der Schallerzeugung eröffnet. Zurecht kann man von einer Klangrevolution sprechen. Aus der Sicht der Komposition im ganzen wie für die einzelnen Produktionsvorgänge (Klangspeicherung, Klangmontage, Aufzeichnung der Klänge in herkömmlicher Notenform usw.) bringt die neue Technik revolutionäre Fortschritte, vor allem zugunsten des Komponierens und für die Probleme quantitativer Bewältigung von Klangdokumentation. So sehr der Verfasser die Möglichkeiten 'hybrider Systeme' lobt, so sehr versieht er die Eskalation der Möglichkeiten mit einem kritischen, wenn eben auch kleinen Fragezeichen.

Extrem betroffen wird der 'Medienkonsument' so erstellter neuer Musik, die durch Analyse und Auflösung ihrer selbst in Einzelelemente durch Computertechnik neu montiert, nicht 'synthetisiert' wird; denn es handelt sich nicht um die Reintegration von Klängen, sondern um einen Prozeß der Montage. Doch gerade der Rezipient kommt in Harenbergs Ausführungen so gut wie nicht vor - was bereits die Literaturliste verrät: Nicht einmal erwähnt werden die Forschungen von John Diamond (John Diamond: Lebensenergie in der Musik I und II.-Freiburg i.Br. 1987), der bekannt geworden ist als Tester von Musikproduktionen im Zusammenhang mit der Qualität energetischer Wirkung durch Musik insbesondere ganz konkreter Produktionen (also z.B. Karajan, 5. Symp. v. Beethoven mit den Wiener Philharmonikern im Konzertverein Wien am X. August 1975). Bei der Musik-Wirkung geht es also um die energetische Konkordanz aller Produzierenden und bisher haben sich nach den Forschungen von Diamond noch keine Digital-Speicher- und Wiedergabetechniken gefunden, die in der Lage wären, den 'Atem der Musik' durch montierte Rekonstruktion von Einzelelementen wieder herzustellen.

So interessant die Interviews mit Fachleuten im letzten Teil des Buches sind, so wenig nehmen diese Experten zu der Frage energetischer Schwingungsübertragung durch Musik Stellung. Harenbergs Buch bietet also einen interessanten und wertvollen Überblick zum Thema unter dem (einschränkenden) Gesichtspunkt einer Erweiterung der Produktionsmöglichkeiten von Musik.

Rudolf Mayer-Freiwaldau (München)